

Rückschlag für Nationalparkzentrum

Bündner Tagblatt

28. Mai 2004

Schwerer Rückschlag für das geplante Nationalparkzentrum in Zernez: In einem Gutachten kommt die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission zum Schluss, dass die Beeinträchtigungen des Ortsbildes zu schwerwiegend wären. Der Projekt mit dem Namen «Auto» des in Zürich wohnenden Bündner Architekten *Valerio Olgiati* verträgt sich laut dem Gutachten auch nicht mit dem Schutz des Schlosses Planta-Wildenberg in Zernez. Der Neubau für rund 11 Millionen Franken soll auf dem Schlossareal erstellt werden.

Robert Giacometti, der in der Eidg. Nationalparkkommission die Baukommission präsidiert, sagte gestern dem «Regionaljournal Graubünden» von Radio DRS, er sei «sehr enttäuscht» vom Gutachten. Die Planungsarbeiten wurden vorerst gestoppt. Er sei «überrascht und enttäuscht» vom Ergebnis des Gutachtens, erklärte auch SP-Nationalrat *Andrea Hämmerle*, Präsident der Eidg. Nationalparkkommission, der Nachrichtenagentur SDA. Am 11. Juni sei eine Sitzung der Parkkommission geplant, an der die neue Situation besprochen werde. Danach werde über das weitere Vorgehen entschieden. Das Gutachten der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission setzt einen Kontrapunkt zu den positiven Beurteilungen des Neubaus durch die Standortgemeinde Zernez, die Bündner Regierung, die kantonale Denkmalpflege und den Bündner Heimatschutz. Widerstand gegen das neue Zentrum hatte der Verein «Pro Chastè da Zernez» angemeldet. (sda)

Neues Projekt, Gericht oder Kompromiss?

Bündner Tagblatt

4. Juni 2004

Nach dem Rückschlag für das geplante Nationalparkzentrum in Zernez muss die Parkkommission neue Lösungsansätze suchen. Hierbei tun sich verschiedene Varianten auf.

Von Ladina Heimgartner

Das kürzlich erschienene Gutachten der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission hat die Planung des neuen Nationalparkzentrums auf dem Gelände des Schlosses Planta-Wildenberg in Zernez um Längen zurückgeworfen (im BT). Das Gutachten besagt nämlich, dass das Ortsbild vom geplanten Bau des Bündner Architekten Valerio Olgiati schwer wiegend beeinträchtigt würde. Der Planungsprozess ist daraufhin gestoppt worden. In der für den 11. Juni angesetzten Sitzung der Nationalparkkommission sollen nun die weiter führenden Schritte geprüft werden.

Vier Möglichkeiten

Für den Vorsitzenden der Baukommission, Robert Giacometti, eröffnen sich grundsätzlich vier Möglichkeiten: «Wir könnten die Angelegenheit nach Lausanne vors Bundesgericht bringen», so Giacometti, «oder aber wir sitzen mit der Kommission für Inventar schützenswerter Ortsbilder (Isos) zusammen und versuchen auf diese Weise, einen Kompromiss zu finden.» Als dritte Möglichkeit sieht der FDP-Grossrat den voll-

ständigen Abbruch der Planung. Schliesslich komme eine Neukonzeption in Frage, die denn auch die Wahl eines neuen Standorts für das Zentrum umfassen würde. In diesem Fall müsste ein neuer Planungswettbewerb ausgeschrieben werden. Sämtliche 13 Projekte, die vor geraumer Zeit in die engere Auswahl gekommen sind, sehen nämlich das Schlossareal als Standort vor.

Die Nationalparkkommission favorisiere nach wie vor das Olgiati-Projekt «Auto». Nicht zuletzt, da bereits viel Geld in dessen Realisierung investiert worden sei, meint Giacometti.

Besser früher als zu spät

Das Gutachten der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission ist angefordert worden, nachdem der Verein Pro Chastè da Zernez vehement begonnen hat, gegen das geplante Bauvorhaben vorzugehen. Dass sich das Projekt mit den Isos-Auflagen nicht vereinbaren lässt, scheint bei den Bewilligungsverfahren übersehen worden zu sein. Denn sowohl die Bündner Regierung, der kantonale Heimatschutz wie auch die Denkmalpflege haben das Vorhaben gutgeheissen und bewilligt. «Wir sind froh, sind wir durch den Verein Pro Chastè da Zernez auf den Fehler hingewiesen worden», so Giacometti.

Wie Guolf Regi, der den Verein präsidiert, auf Anfrage meinte, sei noch keine Antwort auf die Einsprache eingegangen. Noch wisse auch er nicht, welche die nächsten Schritte sein werden.